

Bericht zur Intensivausbildung für Kampfrichter*innen von den Teilnehmenden der Judo-Eisbären Westerstede:

Du bist Trainer oder Wettkämpfer und kennst das auch, du ärgerst dich über den Kampfrichter und über seine Entscheidung. Boah total ungerecht, hat er das nicht gesehen, das war doch ganz deutlich, der andere sperrt doch, das sieht man doch und so weiter und so weiter...

Dann empfehlen wir dir, die Sache mal von der anderen Seite aus zu sehen. Wir haben während der Ausbildung einen anderen Blick auf die ganze Sache bekommen und sehen jetzt vieles anders. Nicht nur die Seite als Trainer oder Kämpfer, sondern auch Techniken, Wertungen und Entscheidungen. Es wird einem vieles klarer. Wenn man auf der Matte steht, ist man dicht an den Kämpfern dran, man steht teilweise 4 Stunden auf der Matte oder länger, mit kurzen Pausen. Man muss die Regeln aller Altersklassen im Kopf haben, während eines Turniers auch schon mal mehrere. Die Regeln, die Kampfzeiten, die Handzeichen – ja, Ipon und Waza-Ari kennen wir alle, aber da sind noch so viele mehr. Manche Würfe gehen so schnell, dass man nicht deutlich sehen kann, wer hat denn nun geworfen oder war es doch ein Konter – was dann als Tani otoshi bis zur U13, ist er nicht bewertbar. Wo sind denn die Hände von Tori beim Umdreher? War das Regelkonform... Ist gerade ein Addiersystem oder nicht? Wie sehen es die anderen beiden Kampfrichterkollegen, die mit auf der Matte sind? Oder hat man gar einen Knopf im Ohr und die anderen beiden sitzen vor einem Bildschirm.

Wie du siehst, ist es von der anderen Seite sehr spannend, dass alles mal selbst zu erleben und zu lernen. Auch bekommt man als Trainer / Kämpfer einen anderen Blick auf den Kampf und die Wertschätzung der Kampfrichter, den Listentischleuten oder den Veranstaltern.

Auch ist es wichtig, dass es genügend Kampfrichter gibt, um Veranstaltungen durchführen zu können. Dein Verein nimmt bestimmt auch an Wettkämpfen teil und ihr wäret traurig, wenn aufgrund von fehlenden Kampfrichtern das oder die Turniere abgesagt werden müssen.

Die Ausbildung war für uns auf jeden Fall ein Gewinn, wenn auch echt anstrengend und viel Wissen, welches wir uns aneignen mussten. Dafür hatten wir drei Wochenenden Zeit von Samstag 10 – 20.30 Uhr und Sonntag von 8.30 – 15 Uhr. Mit kleinen Pausen zwischendurch. Die Mischung zwischen Theorie, Gruppenarbeit und Praxis auf der Matte war gut durchgeplant. Anhand von Videos konnten/sollten wir „Fehler“ erkennen und Wertungen geben. Das Care-System wurde uns erklärt und wir haben es getestet. Eine spannende Sache. Wie muss ein ordnungsgemäßer Pass aussehen, hier durften wir auf die Spurensuche gehen und erkennen, was nicht stimmt oder ob alles passt. Was passiert, wenn sich ein Kämpfer verletzt? Wie oft darf der Sani kommen, wer entscheidet, ob der Kämpfer weitermachen darf oder nicht? Was ist ein Sokuteiki und wie arbeitet man damit? Wie

funktioniert ein Pool-, Ko- oder Doppel-Ko-System? Wo sind da Fehler teufel versteckt? Das wird dir alles super nähergebracht, mit viel Wissen und immer guter Laune waren die Referenten dabei. Zwischen dem ersten Lehrgang und dem letzten Teil, wo es zur Prüfung geht, standen „echte“ Einsätze auf der Matte auf dem Programm. Aufgeregt? Wir? Aber so was von, das können wir dir sagen. Habe ich die Handzeichen drauf, sehe ich die Fehlritte der Kämpfer, darf ich eine Wertung vom Hauptkampfrichter anders anzeigen, also praktisch verbessern? Wie reagierte ich, wenn ein Trainer meine Wertung anzweifelt – und das nicht auf die nette Art und Weise.

Wir haben die Einsätze gut überstanden und beim zweiten oder dritten Einsatz war es immer noch aufregend, aber es war schon besser. Alte Hasen haben uns auf der Matte begleitet und unterstützt, wir konnten immer Fragen und wurden angemessen verbessert.